

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 für die Zeitspaltze oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Kleinanzeigen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Pjelnin- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Altonaer Berg 1/3, oder deren Filialen.  
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Birzeboon Nr. 8.  
 In Moskau: L. Sch. bert, 1. und E. Metal & Co.

**Die Broncewaaren-Fabrik von Ludwig Henig**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Gas-Lampen**  
 in neuesten Façons und geschmackvollster Ausführung von 6 Rbl. ab.  
 Reelle Bedienung. Nehme auch sämtliche Apparaturen an.  
 Petrikauer-Straße Nr. 13, Hans Peter.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
**Allerhöchster Ukas**  
 den Minister des Kaiserlichen Hofes.  
 Nachdem Wir es für notwendig erachteten, im Kaiserlichen Gouvernement belegene, Seiner kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Dmitrij Michailowitsch gehörige Besitzung „Dreanda“ unseren Namen und als unser persönliches Eigentum zu erwerben, befehlen Wir Ihnen die Ausführung Unseres Willens erforderlichen Anordnungen zu treffen und auf Grund der von Ihnen bezeichneten Grundlagen die Summe einer Million drei Hundert Tausend Rubel zahlen.  
 Das Original ist von Seiner kaiserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet:  
**Alexander.**  
 Hof, 31. Juli 1894.

den selben Proceß führen oder laut Vollmacht überhaupt die Geschäfte des Proceßführenden leiten, da alle diese Personen so eng mit dem Proceßführenden verbunden seien, daß sie dieselben Rechte genießen müßten wie dieser selbst.  
 Die Werkstätten der ehemaligen Großen Russischen Eisenbahngesellschaft, die jetzt auch an die Krone übergegangen sind, haben den Auftrag erhalten, zwei neue Kaiserliche Züge für Fahrten im Innern des Reiches herzustellen. Das Holz für den Bau der Waggons für diese Züge ist aus Ostindien verschrieben.  
 Im Ministerium des Innern werden bekanntlich Daten über die Feuerschäden in Rußland gesammelt. Wie die „Норманосъ“ berichtet, ergibt sich aus diesem Material, daß im verfloßenen Quinquennium in den 59 Gouvernements des Europäischen Rußland 238,280 Feuerschäden vorkamen und gegen 708,350 Gebäude niederbrannten. Die Summe der Verluste beträgt gegen 356,775,100 Die Mehrzahl der Feuerschäden fällt auf die Sommerzeit — 29,4 pCt. und den Herbst — 28,1 pCt.; auf das Frühjahr kommen 24,9 und den Winter 17,6 pCt. Was die Ursachen der Feuerschäden anlangt, so gelangen sie in den Städten in folgenden Ziffern zum Ausdruck: Blitz — 1 pCt.; schlechte Construction der Schornsteine und Dächer — 14,2 pCt.; Unvorsichtigkeit — 31,7 pCt.; Brandstiftung — 14,7 pCt. und andere Ursachen — 38,3 pCt. In den Kreisen ist das Verhältnis folgendes: Blitz — 4 pCt.; schlechte Beschaffenheit der Schornsteine und Dächer — 9,7 pCt.; Unvorsichtigkeit — 33,7 pCt.;

Brandstiftung — 15 pCt. und andere Ursachen 37,6 pCt. Die allgemeine Zahl der Feuerschäden ist in den einzelnen Gouvernements verschieden, wie auch die Zahl der Verluste, welche vom Klima, vom Vorhandensein oder Mangel an Wasser, von der Construction der Wohnungen, der Dichtigkeit der Bevölkerung, der Beschäftigung derselben u. s. w. abhängen. In dieser Hinsicht ist Rußland in 9 Rayons getheilt:  
 Der südliche Rayon mit den Gouvernements Taurien, Cherson, Felaterinoslaw und Bessarabien repräsentirt eine ausgedehnte Steppe, die größtentheils ohne Wasser und ohne Wald ist; hier bilden hölzerne Gebäude die Ausnahme, Lehm und Stein herrscht vor; ungeachtet der zahlreichen Dörfer haben hier die Feuerschäden keine große Kraft, weil zwischen Häusern und Straßen ein richtiges Verhältnis besteht. In diesem Rayon kamen während des letzten Quinquenniums 11,168 Feuerschäden vor und betrug der Schaden 10,702,000 Rbl.  
 Der kleinrussische Rayon mit den Gouvernements Charkow, Poltawa, Tschernigow, Kiew, Wolhynien und Podolien zeichnet sich durch Lehnbauten und auch durch stark bevölkerte Niederlassungen aus. Hier war im verfloßenen Quinquennium die Zahl bedeutend größer — 31,408 Feuerschäden mit einem Verlust von 40,297,000 Rubel. Blitz und Brandstiftung spielen hier eine weit wichtigere Rolle als irgendwo anders.  
 Beim Ministerium der Volksaufklärung ist gegenwärtig, wie der „Нрас. Бюро.“ mittheilt, eine besondere Kommission unter dem Präsidium des Geheimraths S. A. Archipow zur Berathung der Frage über die Eröffnung einer chemisch-technischen Schule in St. Petersburg niedergesetzt. Zu dieser Kommission sind bekannte Professoren der Chemie und chemischen Technologie der Kaiserlichen Universität St. Petersburg und des St. Petersburgers Technologischen Instituts hinzugezogen und außerdem hat der Minister der Volksaufklärung einige der bekanntesten Besitzer und Techniker chemischer und anderer Fabriken in St. Petersburg eingeladen, an den Sitzungen der genannten Kommission theilzunehmen.  
 Um die Landwirthe mit den besten ausländischen Maschinen und Geräthen bekannt zu machen und für deren Verbreitung zu sorgen,

wird das Ministerium der Landwirtschaft dem „Тражданникъ“ zufolge auf dem Gute S. N. Tolstoi's bei der Station Smijewka (Moskau-Kursker Bahn) vom 5. bis zum 20. September mit mehreren Maschinen Probearbeiten anstellen lassen, und zwar zwei Dampf-Dreschmaschinen, zwei Kolomobilen und einem sechsphaarigen Dampf-Pfluge. — Das Ministerium der Landwirtschaft sammelt nach den „Носовога“ Daten darüber, wie viel sandiges Land im Süden Rußlands vorhanden und, will dann auf diesem Weingärten anpflanzen lassen, welche, wie die Versuche der französischen, ungarischen und schweizerischen Kolonisten in Bessarabien bewiesen haben, auf diesem Boden vorzüglich gedeihen. Der Sandboden schützt außerdem vor der Heblaus.  
 Bei der letzten Revision der Kasse der Hauptverwaltung des „Rothem Kreuzes“ am 1. September 1894 ist nachstehender Befund konstatiert: In Kreditcheinen, Coupons und Transferten 6485 Rbl. 73 1/2 Kop. und in Werthpapieren 1300 Rbl. — in der Kasse; in der Reichsbank: auf laufender Rechnung — 42,393 Rbl. 71 1/2 Kop.; deponirt in zinstragenden Papieren — 3,376,662 Rbl.; in Summa 3,426,841 Rbl. 45 Kop. Davon gehören: zum Reserve-Kapital für den Kriegesfall — 893,268 Rbl. 85 Kop.; zum Invaliden-Kapital — 126,923 Rbl. 77 Kop.; zum Kapital der Institutionen der Gesellschaft, das in der Hauptverwaltung aufbewahrt wird — 1,218,152 Rbl. 24 Kop.; zu den Spezialmitteln — 983,856 Rbl. 7 Kop. und in transitorischen Summen — 204,640 Rbl. 52 Kop. — Es residirten am 1. September die Mitglieder der Hauptverwaltung N. A. Wilschikowski und N. K. Schwedow.  
 Russl. Dem. Mook. Anz.“ wird aus dem Esgowischen Kreise des Gouvernements Kursk geschrieben: An einem heißen, sonnigen Tage bedeckte sich plötzlich der Himmel über den Dörfern Tarassowa, Iwanisko und Pychitna mit dichten, schwarzen Wollen. Es wurde fast ganz finstern. Der anfängliche Wind ging bald in Sturm über, begleitet von Donner, Blitz und Regen. Alle Elemente schienen wild entsefelt, so daß die Rinder brüllend hin und her liefen und die Bauern auf den Feldern schleunigst den Schutz der Dörfer zu erreichen suchten. Der Sturm segte die Heuschäber auseinander, riß Strohdächer, brach die Aeste der Bäume und schüttelte alles Ob-

**Nikolas Erichsen's Töchter.**  
 Roman  
 von  
**B. Nidel-Ahrens.**  
 (34. Fortsetzung.)  
 Was selten geschah: Eugen von Ravens diese Worte unwillkürlich, getrieben von dem Wohlwollen für Axel Erichsen, mit Aufrichtigkeit und Ueberzeugung gesprochen, daß es ihm zugleich zum eigenen Vortheil ist, that dem erhebenden Bewußtsein keinen Stich; Lilly selbst — in deren Schuld er sich immerhin befand, konnte natürlich nicht in Betracht kommen — wozu auch — was nun an dem heirathswürdigen Geschöpf, wo Interessen in Betracht kamen?  
 Das ist ein starker Ausdruck“, sagte Axel end, während ihm das Blut ins Gesicht.  
 Nicht zu stark für — die, mein lieber; es würde mir selbstredend nicht im Entfallen einfallen, den Gegenstand zu berühren, Du nicht mein Schwager und außerdem Ehrenmann, dem ich meine Beziehungen zu in diesem Falle nicht verschweigen darf. Du darin Deine strengen Grundsätze, — als „Scholmer“ — schaltete er, ein wenig satirisch, ein — „doch ich — bah — ich — damals Deine Schwester noch nicht, war — sie kam mir, wie das so ist, bereit entgegen — keinem Menschen würde es len, mir den gerinsten Vorwurf daraus zu tun. Ich hätte es Dir längst gesagt, es bot doch keine rechte Gelegenheit dazu.“  
 „Also doch“, stieß Axel tonlos hervor. Sie zusammen das Restaurant verlassen, und blieb nun mitten auf dem belebten Bürgersteigen, so stark hatte die niederschmetternde Heftigkeit ihn getroffen. „Also doch! Der Ge-

danke hat mich ja nie verlassen — von Anfang an nicht — er lag so nahe — aber, ich habe ihr geglaubt.“  
 „Natürlich. Lilly versteht zu schwachen und besitzt Kortine, wo es gilt, einen Ernährer zu erwischen, den sie, so lange wir uns kennen, schon oft gefunden zu haben glaubte, — alte Geschichte das; deshalb mußte ich Dich warnen, auf den Reim zu gehen, wozu Du große Lust zu bezeugen schienst.“  
 „Das ist nun vorbei“, erwiderte Axel düster. „Anstatt offen zu sein, verstand sie es geschickt, mich zu betrügen! Schwer ist das freilich nicht“, setzte er bitter hinzu: „ich bin einmal so ein harmloser, dummer Kerl, der sich stets von den Frauen hintergehen ließ. Adieu, Eugen — wir sind hier am Opernplatz — sie muß gleich kommen, und ich befinde mich gerade in der Stimmung, mit ihr zu sprechen.“  
 Sie trennten sich gleich darauf, und befriedigt, daß die Sache so glatt abgelaufen und die erhoffte günstige Wendung für ihn genommen, trat Eugen den Rückweg an, fest überzeugt, Lilly, nachdem der überflüssige Freier einmal wieder abgethan, inniger als je zuvor in seinen Bann zu bekommen.  
 „Wir wollen heute Abend nicht in die Oper gehen — ist es Dir recht, so unternehmen wir einen Spaziergang.“  
 Lilly, die glücklich und voll freundiger Hoffnung sich Axel zugesellt und ihr bestes, schwarzseidenes Kleid angelegt hatte, horchte betroffen auf. „Aber Du hast die theuren Billets gekauft — wie schade.“  
 „Mögen sie draufgehen, — es wäre mir in dieser Verfassung unmöglich, da oben zu sitzen und den „Kohengrin“ anzuhören.“  
 Sie wandten sich zögernd zum Gehen — er reichte ihr nicht wie sonst den Arm — und nun mußte Lilly, daß etwas geschehen sei.  
 „Hat man mich wieder bei Dir verleumdete, Axel?“ fragte sie belommen.  
 „Ach was, — verleumdete“, entgegnete er mit ungewohnter Rauheit, um seine Bewegung

zu verbergen. „Lilly — ich muß das, was mich drückt, von der Seele wälzen, wenn ich nicht daran erstickten soll! Ich habe manches gehört, das leider, so weh es mir auch thut, anfernen fernerer Verlehr unmöglich macht.“  
 „Axel!“ rief sie tödtlich getroffen. „Dachte ich's doch, also richtig wieder schlecht gemacht! O, wie tapfer und brav sind doch die Menschen, daß sie es garnicht lassen können, ein alleinstehendes, schuldloses Mädchen zu beschimpfen! Was habe ich denn nur gethan, wer kann mir etwas nachsagen? Es ist Lüge, Axel, schändliche Lüge!“  
 „Rege Dich nicht unnütz auf, Lilly, was ich weiß, stammt aus zuverlässiger Quelle; ich mache Dir keine Vorwürfe, durchaus nicht, aber nichts ist auch im Stande, mich zu bewegen, das Verhältnis fortzusetzen; Du weißt, ich habe es ehrlich mit Dir gemeint; ich gehöre nicht zu denen, welche einem Mädchen gewissenlos etwas versprechen, das sie nicht zu halten gedenken; aus diesem Grunde aber durste ich auch Ehrlichkeit von Dir erwarten, wenigstens ein offenes Geständniß. Das ist's, was ich sagen wollte. Adieu, Lilly, wir gehen in Frieden auseinander — durch mich soll Dir niemals der Schatten eines Nachtheils werden.“  
 Vor Lillys Augen wurde es schwarz — die menschenwogende, lichtschimmernde Straße schien sich in Kreise um sie zu drehen, — das, was sie unbestimmt gefürchtet, ihn zu verlieren, dessen achtungsvolle, zartfühlende Liebe sie so unsäglich beglückte und in den eigenen Augen hob, war nun da, das rauhe Ende eines Glücks.  
 Sie fühlte auch, daß jedes Dagegenankämpfen ein vergebliches sei und drohend eine Nacht erstand, vor der sie hilflos war: die verleumderische, breitgeschwollene Lüge mit einem Körnchen Wahrheit, — das Vergessen der Liebe mit Eugen, welches ihr zum Henker wurde.  
 Eine tiefe Muthlosigkeit bemächtigte sich ihrer — Axel Erichsen's Verlust konnte sie nicht ertragen, unter schauerlicher Empfindung stieg der Wunsch zu sterben aus einem Winkel ihres Her-

zens auf — sterben, um Ruhe zu finden vor dieser fürchterlichen Welt, die ihr grausam Alles raubte und sie hohnlachend in Schmutz und Schande stieß.  
 Sie hätte aufschreien mögen, als seine schmerzbedehende Stimme wieder wie aus der Ferne an ihr Ohr drang.  
 „Adieu, Lilly — ich wünsche, daß es Dir immer gut gehen möge; zürne mir nicht — ich kann in diesem Punkte nicht gegen meine innerste Ueberzeugung handeln. Lebwohl!“  
 Sie reichten sich die Hand. Lilly's Junge klebte am Gaumen fest; es war zu viel. Axel ging; die Menschenmasse entzog ihn ihrem Blick. — Dann glitt auch sie in der entgegengekehrten Richtung lautlos dahin — inmitten der hastenden Menschenmassen im Abendnebel, der überall von dem weißblendenden, tödtlichen Lichtschein der Lampen an den Häuserreihen geisterhaft durchleuchtet wurde.  
 Wohin? Gleichviel, nur vorwärts nach irgend einer Zuflucht, wo sie sich auf den Boden werfen und die tobende Verzweiflung aus der Brust herausschreien konnte. O, er, er! Eine Ahnung des Glückes, das ein Mann wie Axel Erichsen zu bereiten wußte, war in den letzten Wochen in ihr aufgegangen; sie liebte in ihm nicht nur die schöne, einnehmende Erscheinung, sondern mehr noch jene zarte, hochachtende Huldigung, im Gegensatz zu Eugen, der sie stets ironisch und oft verächtlich wie einen Menschen, den man nicht ernst nimmt, behandelte.  
 Und sie hätte sich an Axel geklammert mit der Innigkeit eines Weibes, das nun es Besseres kennen gelernt, ebenfalls eine Andere und Bessere zu werden fest entschlossen ist, das hinausstrebt, ihm seelisch ebenbürtig zu werden, für den sie ihr Leben willig hingegeden hätte; es sollte nicht sein, die Welt mißgönnte ihr die Erhebung, sie riß sie hinab; so blieb denn nur der Tod. —  
 Eugen war in Gedanken über die Wirkung dessen, was er soeben angetichtet, weiter gegangen, und suchte sein Gewissen, das sich Lillys wegen



erunter. Während des heftigsten Tobens des Gewitters fiel Hagel in Stücken so groß wie Hühnerer, dem Graupeln und zuletzt richtiger Schnee folgten, und zwar in solchen Massen, daß in 10 bis 15 Minuten Felder, Straßen und Gehöfte mit einer dicken Schicht bedeckt und förmlich in eine Winterlandschaft verwandelt waren. Das Sommergetreide, das der Einbringung harrte, ist vollständig in die Erde gedrückt, mit Schmutz vermischt und hat jeden Werth verloren. Die Hagelstücke und der Schnee lagen mehrere Stunden rings auf den Dächern und Feldern. Am andern Morgen die Bauern die verwüstete Weizen-, Hirse und Buchweizenerte, an deren üppiger Fülle sie noch Tags zuvor ihre Freude hatten, sahen, da weinten sie wie die Kinder. Es sind gegen 400 Dessjatines Feldfrucht zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausende Rubel.

## Tageschronik.

— Ueber den **Stand der Cholera** in unserer Stadt während der Tage vom Dienstag bis Sonntag haben wir auf Grund amtlicher Feststellung Folgendes zu berichten:

	Erkrankt.	Gestorben.	Geheilt.	Verblieben.
Dienstag	3	14	5	45
Mittwoch	4	6	6	37
Donnerstag	8	8	4	33
Freitag	5	5	—	33
Sonnabend	—	—	1	32
Sonntag	6	4	4	30

+ Heute wird eines der ältesten Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, der Hausbesitzer **Robert Müller** beerdigt, welcher dieser Institution seit ihrer Begründung, also seit 18 Jahren angehört und stets einer der Eifrigsten war. Derselbe hatte sich bei einem der letzteren größeren Brände eine Krankheit zugezogen, von welcher er nicht wieder geheilt werden sollte.

— **Der Actiengesellschaft für Baumwollen-Manufaktur von Seitzel & Kuniger** ist Alerhöchst gestattet worden, zur Bildung eines Umsagecapitals Obligationen zu emittiren, die in Summa die Hälfte des Grundcapitals der Gesellschaft (1.500.000 Rubl.) nicht übersteigen dürfen. Der Nominalwerth jeder Obligation darf nicht weniger als 250 Rubl. betragen.

— Einer amtlichen Meldung zufolge wird vom 1. October an der bisher festgesetzte und gegenwärtig gültige 1 tägige Termin für die **Entladung von Spiritus aus den Eisenbahnwaggons** auf drei Tage verlängert und zwar für solchen Spiritus, welcher in Eisenwaggons der Abfuhr nach folgenden Hafenstädten und Grenzpunkten gebracht werden wird: St. Petersburg, Nowy Port, Reval und Baltischport, Riga, Libau, Noworossisk, Rostow, Mariupol, Nikolajew, Feodosia, Sewastopol, Odesa, Birbhallen, Olawa, Alexandrowa, Granica, Sosnowice und Grajewo. Der 3 tägige Termin gilt vom Moment der Fertigstellung des Waggons bis zur Entladung, wobei eine Vergütung an die Bahn für Aufenthalt des Waggons und für Lagerung während dieser Zeit erhoben wird.

— Die **Abhaltung des Pferdemarktes in Lowicz** ist wegen des Erlöschens der Cholera gestattet worden.

— **Dem Tode nahe.** Ein auswärtiger Maurer, der hier auf der Dlugastrasse ein Stübchen allein bewohnt, heizte, weil er sich etwas unwohl fühlte, am Sonnabend den Ofen tüchtig an und legte sich dann schlafen. Gegen 10 Uhr

hörten die in der angrenzenden und nur durch eine Bretterwand getrennten Stube wohnhaften Leute in der Stube des Maurers ein lautes Stöhnen, was sie veranlaßte, an die Thür zu klopfen und dieselbe, da sie keine Antwort erhielten, zu erböthen. Sie fanden die Stube von dichten Qualm erfüllt und den Maurer bewußtlos an der Erde liegen und holten schnell einen Arzt herbei, dem es nach ungefähr zwei Stunden gelang, den dem Tode nahe gewesenen Mann wieder zum Bewußtsein zu bringen und befindet er sich außer Lebensgefahr.

— Wie uns Seitens des Herrn Vorsitzenden des Komitees der **Ferien-Kolonien** mitgetheilt wird, kommt an künftigen Donnerstag, den 20. d. M. Mittags gegen 12 Uhr die letzte Parthie Kinder, bestehend aus 20 Knaben und 15 Mädchen von der Sommer-Kolonie Fabijanka zurück. Der Empfang derselben findet auf dem Grünen Ringe statt.

— **Brutalität.** Am Freitag Nachmittag wurde ein älterer Dreihörspieler von dem Wächter eines an der Petrikauerstrasse gelegenen Hauses für seine musikalischen Leistungen derart belohnt, daß er mit blutendem Gesicht den Hof verlassen mußte. Wir theilen ja die Abgeneigtheit des Betreffenden gegen die Veierkastenmänner und ihre Leistungen, halten es aber doch für richtig, sich derselben auf weniger brutale Weise zu entledigen.

— **Durchgegangene Pferde.** Am Sonntag Vormittag gingen auf der Konstantiner-Chauffee die Pferde eines Landedelmannes, durch und rannten durch den Straßengraben in den Stadtwald hinein. Die Reichel der Equipage zerbrach an einem Baumstamme und dieser Umstand war die Veranlassung, daß die Pferde zum Sichein gebracht werden konnten. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon; der Kutscher, der vom Boock geschleudert worden war, erlitt einige leichtere Verletzungen.

— **Der Bankrott der Bank-Firma „De la Fare & Co.“** war, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, am 1. (13.) September Gegenstand einer Verhandlung im Petersburger Kommerzgericht. Von Seiten der Kreditoren, welche um Bankrott-Erklärung der Firma nachsuchten, trat der Advokat Grazianki als Vertreter des Herrn Semitschew auf; seine Forderungen belaufen sich auf ca. 150.000 Rubl. Dem Herrn Grazianki schloß sich der Warschauer Agent der Bank Namens Herz an, der für das St. Petersburger Komptoir über 1200 Prämienlosse auf Abzahlung verkauft hat. Ferner waren vor Gericht 6 Angestellte des Komptoirs als Zeugen citirt. Nach ihren Aussagen ist der Bevollmächtigte der Firma, Herr N. M. Schapirow, am 5. August aus St. Petersburg weggefahren und hat beim Abschied erklärt, daß er auf kurze Zeit nach Oranienbaum und nach Moskau verreise, um sich ein wenig zu erholen. Indessen erwies sich, daß Schapirow sich bereits am 2. August einen Auslandspaß besorgt hatte. — Was den damaligen Kassenbestand anbelangt, so belief er sich auf ca. 2000 Rubl. baaren Geldes, 2 Prämienlosse und einige werthlose Aktien. Die Angestellten des Komptoirs ahnten wohl, daß das Geschäft mit großen Verlusten arbeite, wie groß jedoch das Defizit sei, konnten sie natürlich nicht berechnen. — Der Bevollmächtigte des Herrn Semitschew, Herr Grazianki, ersuchte das Kommerzgericht, nur den Herrn N. M. Schapirow bankrott zu erklären, da Herr M. de la Fare seit dem Dezember 1893 aus dem Verbands der Bank-Gesellschaft ausgetreten sei und die Bank darüber auch seiner

Zeit Circulare versandt habe. Herr Grazianki konnte jedoch ein solches Circular dem Gericht nicht vorweisen. Die Mehrzahl der von der Bank auf Abzahlung verkauften Prämienlosse war von ihr in der St. Petersburg-Moskauer Bank verpfändet. Die Loose waren verfallen und die Moskauer Bank hatte der Firma De la Fare vor Kurzem noch ein Schreiben mit der Aufforderung geschickt, die Loose auszulösen oder aber die Zinsen einzutragen. Dieses Schreiben erhielt das Komptoir, als bereits Herr Schapirow durchgegangen war, und die Komptoiristen konnten natürlich nichts in der beregten Angelegenheit vornehmen. — Nach längerer Berathung entschied das Kommerzgericht, eine zweite Sitzung in Sachen der Firma De la Fare am 5. September abzuhalten und bis dahin die Agenturen in Riga, Moskau und Lodz durch polizeiliche Beschlagnahme zu sichern; Herr Grazianki ist aufgefordert, bis zur nächsten Sitzung den Beweis zu liefern, daß Herr N. M. Schapirow einziger Besitzer der Firma De la Fare war.

— Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hat kürzlich vier **Lunth'sche Rettungsapparate** angeschafft. Da dieselben sehr praktisch und verhältnißmäßig billig sind, so dürfte es sich für die Besitzer größerer Fabriken empfehlen, ebenfalls solche Apparate anzuschaffen.

— **Die italienische Räuberromantik,** so schreibt man aus Rom, zeitigt immer interessantere Blüthen. Bei Perugia hat der einzige Sohn des berühmten Räuberhauptmanns Tiburzi (der seit dreißig Jahren dort die Gegend unsicher macht) sich mit einer reichen Bäuerin verheirathet. Die Hochzeit erfolgte im Beisein von sehr zahlreichen Verwandten mit großem Geldaufwande. Obgleich der Vater des Bräutigams der Carabinieri wegen nicht zur Trauung erscheinen konnte, brachte er es am Abend doch fertig, Sohn und Schwiegertochter unbemerkt in die Arme zu schließen und ihnen reiche Geschenke zu übergeben! Wie es kommt, daß die Carabinieri das nicht gesehen haben, ist bei dem Preise von 10.000 Lire, der auf den Kopf des Räubers gesetzt ist, doppelt merkwürdig und wirft auf die italienischen Sicherheitsverhältnisse ein interessantes Streiflicht. — In Cagliari brach unlängst der zu 22 Jahren Galeere verurtheilte Brigant Sedda aus, um sich, wie er an den Bagno director schrieb, an sämtlichen Zeugen, die ihn belastet hatten, blutig zu rächen. Und er hat sein Wort leider nur zu gut gehalten. Bis jetzt gelang es ihm, durch Klintenschüsse aus dem Hinterhalte drei der Zeugen zu tödten. Jüngst traf er die Mutter eines derselben in Begleitung ihres jüngsten Sohnes; er hielt sie auf offener Straße an und schoß sie durch die Brust. Der unglückliche Sohn vermochte sie nur noch zum letzten Seufzer in die Arme zu schließen. Man besorgt, daß Sedda der Reihe nach sämtliche Zeugen auf dieselbe Weise beseitigen werde. Mehrere haben bis jetzt das Weite gesucht.

— **Die Entdeckung einer grausigen Mordthat in Rabishau** erregt in der Riesengebirgsgegend nicht geringes Aufsehen. Seit dem 20. August d. J. war die Tochter des Häuslers Maiwald in Rabishau, ein neunzehnjähriges Mädchen spurlos verschwunden, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib waren bis vor einigen Tagen erfolglos. Man wußte nur, daß Marie Maiwald sich am Abend des genannten Tages gegen 9 Uhr aus der Wohnung ihrer Eltern entfernt und zum Besuch zu einem Nachbar begeben hatte; seit dieser Zeit war sie von Niemandem

mehr gesehen worden. Da zuerst die Annahme Glauben fand, daß das Mädchen sich verirrt habe, so betheiligte sich die ganze Bewohnerschaft in Rabishau an den Nachforschungen, welche Feld und Au, in Wäldern und Bergen verstreut wurden. Die Aufregung wurde noch gesteigert als am 1. September die Scheune des Gärtners Heidrich, welche mit der Ernte gefüllt war, das Bohnhaus niederbrannte. Jetzt wurde Gerücht laut, Marie Maiwald sei ermordet worden, und der Brand des Heidrich'schen Grundstücke mit dem Verschwinden des Mädchens in Verbindung. Das Gerücht hat sich nunmehr als bestätigt, denn auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Hirschberg fand die Verhaftung des Häuslers Franz Wache und seiner Ehefrau statt, denen die Ermordung der Maiwald vorzählige Brandstiftung zur Last gelegt wurde. Es ist als sicher anzunehmen, daß Wache Maiwald erwordet und alsdann die Leiche des Mädchens in der Heidrich'schen Scheune vergraben hat. Um nun auf bequeme Art jegliche Spuren seiner That zu verwischen, setzte er die Leiche des Heidrich, in welcher er und andere Räuber auch Getreide untergebracht hatten, in die Scheune weiter als festgesetzt anzusehen, daß die Leiche der Maiwald am Abend vor dem Brand in einem Kuder Getreide verstrekt, welches die Heidrich'sche Scheune fuhr, dahin befördert und jetzt stellt sich heraus, daß in der Leiche dem Schutt und der Asche des niedergebrannten Gebäudes menschliche Knochen gefunden worden sind. Wache soll die That aus Rache an Marie Maiwald ausgeführt haben, die in Folge der Ersten sich erhebenden Strafverurtheilung zu Ungunsten Wache's ausgesagt hat. Die Staatsanwaltschaft hat bereits an die Stelle den Sachverhalt festgestellt.

— **Ein eigenartiges Familienentworf** folgender Gerichtsfall in Wiesbaden. Ein dortiger Einwohner, der sich vor einem Jahre eine comfortable Villa erbaute, um seine Tage daselbst zu verleben, schickte zu Ostern seinen ältesten Sohn auf die Universität, wie es der Sohn wollte, Medicin zu studiren. Er erhielt für seinen Unterhalt 2400 Mark freie Ferien im väterlichen Hause und im Jahre außerdem 100 Mark extra zur Anschaffung von Büchern. Als er nach zwei Jahren im Physik-Examen machen sollte, fiel er bei der Verfassung eines Zeugniß mit dem Namen eines Professors und wollte damit dem Vater zeigen, daß er ein fleißiger Student er sei. Der Vater, über diesen Streich seines Sohnes, schickte ihm Geld, mit dem Bemerkten, er möge auswandern und sich einen Erwerb suchen. Es kamen Briefe des Sohnes, in denen gedroht wurde, wolle sich vor der Thür seines Vaters tödigen. Der Sohn kam in der That nach Wiesbaden, jedoch nicht, um sich vor der Thür seines Vaters zu erschließen, auch nicht, um den Vater um Verzeihung zu bitten, sondern um direct zum Advokaten zu gehen und den Vater auf 100 Mark Alimemente zu verklagen, damit er zu studiren könne. Der Vater, vorgeladener zum Gericht, machte die Einrede, daß der Sohn eine Fälschung begangen und im Examen durchgefallen sei, daß derselbe niemals oder nur selten einen Besucht habe, dazu noch beleidigende Briefe geschrieben und Kenntnisse genug besitze, um in ein Geschäft einzutreten. Das Gericht ließ die Einrede nicht gelten und der Richter nannte den bedenklichen Affaire mit dem Zeugniß eines Studentenstreich. Der Vater, um nicht verurtheilt zu werden, mußte einen Vergleich eingehen.

doch zu regen begann, damit zu beschwichigen, daß er sich einredete, Axel sowohl wie seiner Familie in der That einen wirklichen Dienst geleistet zu haben; er schlenderte ziellos dahin und stellte sich im Geiste den Verlauf der Sache zwischen Axel und Lilly vor — großer Auftritt — Thränen — Beteuerungen, darauf würde sie nach Hause gehen. Ob sie es diesmal tragischer als sonst nehmen würde? Zweifellos. Eugen wurde immer gespannter, das Endresultat des Bruches zu erfahren, und befand sich schließlich in der Elasterstrasse vor ihrer Wohnung, als sie selbst eben die Straße herunterkam.

Lilly!

Zusammenfahrend, als habe eine Platte sie gestochen, blieb die Angerufene stehen.

Was führt Sie hierher, was wollen Sie, Herr Baron? fragte sie schöff.

Aber Lilly — das ist ja eine verzweifelte Stimmung; was ist denn geschehen, Sie so aufzubringen? Ich habe Ihnen doch nichts gethan.

Sie? Lilly maß ihren Begleiter verächtlich von oben bis unten, und aus diesem Blick sprach all' die heimliche Wuth, die sie so oft trotz ihrer Liebe gegen den Mann empfunden, der sich ihr genähert, ohne jemals ehrliche Absichten gehabt zu haben, und nie in ihr etwas Anderes gesucht, als nur einen Gegenstand zerstreuer Unterhaltung — alle Demüthigungen, die ihr verkommenes weibliches Gefühl durch ihn erlitten — die Geringschätzung, welche sie ihm sollte, daß er, im Besitze einer Frau wie Leonore Erichsen, noch begehrtlich an sie zu denken wagte, worin eine neue große Demüthigung lag.

Nein, Sie haben mir nichts gethan, Herr Baron v. Ravens, gar nichts, das ist richtig! Nur daß durch den Verkehr mit Ihnen mein Ruf in Grund und Boden verdorben wurde und ich nun dasteh' als eine Person, von der kein anständiger Mann mehr etwas wissen will, vor der man ihn warnen, sollte er merkwürdiger Weise redliche Absichten mit einem unglücklichen Geschöpfe haben!

Sie befinden sich in großer Aufregung, Lilly, bemerkte Eugen, dem es unbefähiglich wurde, wollen wir nicht lieber in eine stillere Straße einbiegen.

Und mit Recht befand ich mich in großer Aufregung! fuhr Lilly ungeachtet seines Einwurfs fort. Ich hatte nämlich Jemand gefunden, der es aufrichtig mit mir meinte und war so glücklich, so glücklich! Und da kam ein Halunke, so einer, den ich mit meinen Händen hier erwürgen möchte, mit Bonne that ich es — und schwärzte mich bei ihm an! Wer das nur gewesen sein mag! Es kennt doch Niemand von meinen Colleginnen das Verhältnis zu Axel Erichsen, und so schlecht handelt auch keine von denen da. Oder... — Lilly sah den Baron plötzlich durchdringend mit weit geöffneten Augen an — sind Sie es am Ende gar gewesen, der ihn gewarnt hat?

Eugens Unbefähigkeit nahm zu; die Perion gebrauchte in ihrer maßlosen Erbitterung doch recht fatale Ausdrücke, und er überlegte, ob es nicht das Richtige sein würde, sich so schnell wie möglich zu empfehlen.

Ich? Um Himmels willen, Lilly, wie sollte ich wohl dazu kommen? Dürfte ich ja gar nicht, was denken Sie denn?

Lilly glaubte ihm; nein, so schlecht und herzlos konnte er nicht handeln; sie hatte ihm ja nichts gethan, im Gegentheil, so viel schon durch ihn leiden müssen.

Das Klügste ist, sich darüber hinwegzusetzen; ich bleibe Ihr Freund, und tritt wirklich die Noth an Dich heran, fügte er leiser hinzu, werde ich Dir gern mit vollen Händen geben, sobald Du nur...

Halt! unterbrach ihn Lilly eifrig, bebend vor rasender Empörung, Sie bieten mir auch noch Geld, obgleich ich nie Geschenke angenommen habe, das heißt das Maß der Schande bis zum Ueberlaufen füllen. Glauben Sie etwa die zum Selbstmorde Getriebene mit Ihrem erbärmlichen Gelde bezahlen zu können? Aber es lebt ein Gott dort oben, und er wird mich rächen an

solchem Glenden wie Sie, da es Keiner hier auf Erden thut!

Lilly stürzte fort ins Haus, und Eugen ließ das „solgewordene“ Frauenzimmer laufen — mochte sie sich denn allein austrafen — die Vernunft würde ihr schon zurückkehren.

Und ohne sonderliche Noth schritt er den Bürgersteig entlang der Richtung nach den Linden zu in seinen Club.

Thermer, geliebter Axel!

Dir kann ich nicht zürnen! Dies ist mein letzter Gruß an Dich. Nun ich Dich verloren habe, ist es mir unmöglich, länger zu leben; was soll ich hier noch, ganz allein, ausgestoßen, verkannt? Und doch bin ich nicht schlecht gewesen, sondern immer noch ein viel anständigeres Mädchen als tausend andere, die vornehmer und besser sein wollen als ich. Lebe wohl, Axel. Du bist der Einzige, den ich wahrhaft geliebt habe; mein letztes ist ein Segenswunsch für Dich, mein Trost, daß ich wenigstens durch Dich leide. Ich sterbe an der Welt, wie manche andere, die wortlos untergeht, ich sterbe an der Ungerechtigkeit, die immer nur verurtheilt, verdammt und niemals hilft oder verzeiht. Lebe wohl, Axel, Du bist der Beste aller Menschen, es hat nicht sollen sein.

Lilly Kronach.

Als Axel am nächsten Morgen früh diesen Brief erhalten hatte, begab er sich ohne Zögern nach der Elasterstrasse in Lilly's Wohnung; hier kam ihm die Wirthin verfürht entgegen, mit dem Bericht, daß Fräulein Kronach, nachdem sie gestern Abend noch ein paar Briefe geschrieben und besorgt, Gift genommen habe, an dessen Folgen sie bald nach Mitternacht unter heftigem Kampf verschieden sei.

Tief erschüttert stand Axel Erichsen lang an dem Lager, wo die einsam und verlassen Gestorbene lagte; auf ihrem Antlitz, das im Tode schön geworden, lag der heilige Friede, den sie im Leben nicht gefunden.

Vergieb mir, armes, armes Kind, baten seine Lippen unhörbar, während eine Thräne die Hände der Todten neigte.

Herbst. In lachendem Athemzuge und Sturmgepeitschte See und sprüht den schäumenden Gischt der weißgelbten Wogen hoch und drohend jagen am finsternen Himmel die rissenen Wolkengebilde und hängen so tief, daß ihre wehenden Fegende die Erde zu scheinen.

Auf ihrem Fieblingsplaz unter dem Baldach am Meer sitzt Rachel heute wie so oft in der ger Zeit — schwererjungen, den Kopf an die Hand gestützt. War es auch gelungen, die zurückzuhalten, das sie dem Manne ihre Thätigkeit zu eigen gegeben hätte, so erlöschten nicht die Empfindungen, die sie mit immerwährender Gewalt zu ihm zogen. Der rüstige Sinn war von ihr gewichen — Rachel ist ein träumerisches Mädchen geworden.

Sie wollte nicht an ihn denken und selbst schwach und kleinlich; und mit dem Regenbogen, mit dem ihm Nebel schwindenden Nebeln zerfloß dann wohl sein Bild, die heiße Sehnsucht blieb und entfesselte von dem betäubenden Kampf zwischen Liebe und Pflicht.

Regungslos starrte sie auf die wogenden vier Wochen sind vergangen, seit sie zum Male hier mit Albrecht von Ravens geheiratet ob sie auch heute noch, wo der zehrende begonnen, die Kraft zu lähmen, standhaft sein würde, ihm Nein zu sagen?

Unzählige Male hat sie gewünscht, er kommen, um in derselben Minute den energisch zu verbannen; unzählige Male ist im Geiste dort auf dem Hauptweg die Biegung erschienen sehen; darum ist Rachel nicht erstaunt, als jetzt in Wirklichkeit was sie so oft allein durchlebt — Baron Ravens kam vorüber und näherte sich ihr.

Schweigend, ihre Hand in der seinen, sie Sekunden lang mit ihm Auge in Auge, weckte seine Stimme sie aus der Traumwelt, in die seine Gegenwart sie verfallen hat.

(Fortsetzung folgt.)



nach er seinem Sohn 2400 Mark und die Collegiengelder zahlt. Nebenbei hatte der Vater noch über 1300 Mark Gerichts- und Anwaltskosten zu zahlen. Wie viele Jahre der Sohn studiren sollte, bestimmte der Gerichtshof nicht. Der Vater, dem es nicht in den Kopf wollte, nicht einmal über einen unfügigen Sohn befehlen zu können, veräußerte sein Grundvermögen, kam um Entlassung aus dem deutschen Staatsverbande ein und wanderte nach England aus, wo er, wie wieder von einem unartigen Kinde verläßt werden kann." Der Sohn soll nun nach dem englischen Gesetz vollständig enterbt sein.

— Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich, wie aus Brüssel berichtet wird, kürzlich in der Antwerpener Kathedrale. Während der erste Geistliche dieser Kirche Mgr. Sacré predigte, bemerkte er, wie ein geschickter Taschendieb einem in Audacht versunkenen Hörer dessen Uhr aus der Tasche zog. Sofort gab er dem Schmeißer ein Zeichen, der verständnißvoll den verdübten Spitzbuben packte, ihn aus der Kirche hinausführte und dem vor der Kirche stehenden Schutzmännchen übergab, während Mgr. Sacré in seiner Predigt ruhig fortfuhr.

— Die Einwirkung der Gebirgsluft auf das menschliche Blut. Jedermann weiß, wie erfrischend für den Bewohner der Tiefebene der Aufenthalt im Gebirge ist. Dieses Wohlbefinden ist aber nicht nur, wie man vielleicht glaubt, eine Sache des seelischen Gempfindens, sondern es beruht auf rein körperlichen Vorgängen. Wohl der wichtigste Bestandteil des Körpers ist das Blut, und einer der wichtigsten Bestandteile des Blutes wiederum sind die rothen Blutkörperchen; nur wenn sie in der gehörigen Menge vorhanden sind, kann das Blut seine Aufgabe erfüllen, die durch die menschliche Lebensfähigkeit abgenutzten Organe zu erfrischen und gleichsam dauernd zu verzüngen. Vor kurzem wurde nun das Blut von Menschen, die sich einige Zeit im Gebirge aufhalten wollten, untersucht, indem man einige Tropfen Blutes aus einer kleinen, durch einen Nadelstich hervorgerufenen Wunde sowohl vor dem Beginn des Gebirgsaufenthaltes als auch nachdem derselbe einige Zeit ange dauert, hatte, entnahm und sie auf ihren Gehalt an Blutkörperchen untersuchte; dabei stellte sich die interessante Thatsache heraus, daß nach kaum drei Wochen die frühere Zahl der Blutkörperchen um mehr als elf Procent gestiegen war. Diese Thatsache ist um so unanfechtbarer in ihrer Beweiskraft für die günstige Wirkung des Gebirgsaufenthaltes, als die Untersuchungen an solchen Menschen angestellt wurden, die die europäischen Alpen besuchten, wie an solchen, die in die amerikanischen Cordilleren gegangen waren.

### Humoristisches.

— „Det heest!“ — unter dieser Spitzmarke verdient die folgende Berliner Gerichtsverhandlung mitgetheilt zu werden:

Vors.: Angeklagter, was in aller Welt bewog Sie dazu, auf den Commis Mayer loszugehen und gefährliche Drohungen gegen ihn auszusprechen? Angekl.: Herr Präsident, ich bitt' ihn'n, mir ausreden zu lassen, ich will auch de ganze Wahrheit sagen, det heest, det dhu' ich immer. Man bloß nich' zwischensreden, et dauert keine Ewigkeit. Vors.: Das müssen Sie mir schon überlassen. Ich hoffe, Sie werden uns mit Ueberflüssigem verschonen. Angekl.: Also, Herr Präsident, ich bin Berliner Bürger aus de alte Schule, eigentlich jelernter Schornsteinfegermeister, aber Sie wissen ja, wie't Leben een so manchmal durchmengelt; ich bedreibe et nicht, det heest mein jelerntes Metier, daför mach ich Särje, un nu hab ich det Bederkniß, det Abends mir in meine Stammbüchle zu begeben, det heest nich' ne richtige Bubiße, sondern in een janzel, jutet, bürgerlicheß Lokal und dort mach' ich denn mit meine Freunde een'n Fez, det wir aus't Lachen nich' rauskommen, det heest, aus't Lokal ooch nich'; et wird in de Rejel so jezen Ihre zween, det heest: Nacht. Ich leiße mir immer det scheene erzeifende Lied: „Drei oben, drei unten“, oder det tief zu Herzen jehende „Drei Lilien“; na, Sie werden't ja ooch wissen, wat det heest: „u jemiethlicher Stammtisch.“ Werschedenheels hab' ich det Wort, det heest nich' det Wort, man bloß de Kalauer. Ich erzähle nu an den unisüßlichen Abend, wie ich mir mal als Preisbringer den Champignon an de Brust jedückt hatte, det ich de Pufte ausjing und er sich ganz von alleine lang hinlegte, det heest, det er mit beide Schultern sich an de Diele schubberte. — Vors.: Diese Erzählung mag ja Ihre Stammtischgenossen sehr interessieren, für diese Verhandlung ist sie nicht nur belanglos, sondern im hohem Grade störend. Kommen Sie daher etwas rascher zum Ziele. — Angekl.: Ich dachte man, det heest zu, det heest die Beschichten wüchten zwar de Werichten, aber zwee nich, der Meyer nich und Meyern sein Freund ooch nich. Wat sagt nu Meyer: „Kellner, uf den Schreck ne Flasche Kubläse!“, det heest, er fing an, mir zu uzen. Ich sage nich, ich kann nämlich n Puff vertragen. Nu hat mein Freund, der Blasemeister Larus die niederträchtige Anjehohnheit, mir immer Herr Inspektor zu tituliren, det heest, det nahm ich ihm weiter nich' tebel, ich habe et man nur nich' jerne, wenn een fremdet Indewiddehum bei is. Und richtig, fängt nu Meyer an: „Ich habe wohl det Verjüngen, mit'n Herrn Inspektor von de Latrinenaakst an een Dusch zu figen?“ Ich beachte diese Jemeineret ooch nicht weiter, und mein Freund Schneider stuppt mir heimlich in de Rippen, det heest, er hat mir nich' derbe festuppt, man bloß jeknußt.

— Vors.: Lassen Sie doch nur die Nebensächlichkeiten fort. — Angekl.: Det wurmt mir nu eklich, ich konnte mir nich' mehr halten, det heest, die Andern konnten mir ooch nich' halten. Ich drängte mir nu an ihn ran und will ihm eene Knallshotte verabreithen, det heest, eene mit Aermel. Meyern sein Freund schreit nu mang: „Ramponiren Se bloß mein'n Freund nich'! Der hatte sich aber schnell hinter Büffet verkrümmelt. Un nu schrei ich: „Wenn det jämmerliche Stück Kooftich wieder vorkommt, denn verkleistere ich ihm sein koddrigen Sprechantismus, det er mit de Badzähne Mueheln spielen kann!“ Sehn Sie, det war de Drohung. Nu kam mein Freund Schneider mit'n Cognac, det heest, nich' mit so'n kleenem, man eenen for sechzig deutsche Reichsfenn'je und wie ich n Schlud' jenehmige, macht sich Meyer dinne, det heest, Meyern sein Freund ooch. — Und fertig is die Laube, det heest er hat n Strafentrag gestellt. Ich bestreite nicht und flobe, det een anständiger Berliner Bürger, wenn er von so'n erbärmlichen Ende Mann so jezt wird, nich' bloß droht, det heest, det er ihm gleich een janzel blauet Bergheimnicht mang de Dogen malt.“ Der Gerichtshof sprach nach kurzer Verathung Herrn Schilde frei.

### Telegramme.

Genese, 15. September. Bei dem Einsturz eines im Bau begriffenen dreistöckigen Hauses sind zwei Gesellen und ein Lehrling aus dem obersten Stockwerk herabgestürzt und sofort todt geblieben. Zwei andere Arbeiter wurden schwer und ein Arbeiter leicht verletzt. Der Erste Staatsanwalt hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

Lyck (Ostpreußen), 15. September. Auf der Eisenbahnstrecke Proffeln-Bialystok wurde eine Frau mit ihrem vierzehnjährigen Knaben und einem Säugling vom Zuge übersahren und getödtet. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt.

Wien, 15. September. Baron Albert von Rothschild spendete eine halbe Million Gulden zur Errichtung eines Krankenpavillons für leidende Frauen aller Confessionen zur dauernden Erinnerung an seine verstorbene Gattin Bettina.

Budapest, 15. September. Ein freches Raubmordattentat wurde hier auf einer der belebtesten Straßen der inneren Stadt verübt. Ein junger Mann betrat den Laden des Schirmhändlers Neustadt und verlangte einen in der Auslage befindlichen Schirm zu kaufen. Als Neustadt sich anschickte, den Schirm zu holen, packte ihn der junge Mann am Hals, stieß ihm ein scharfes Messer in die Brust und raubte dem bewußlos gewordenen Neustadt 600 Gulden, um sodann die Flucht zu ergreifen.

Interlaken, 15. September. Auf der Straße nahe beim Thunersee wurde die ausgeraubte Leiche eines hier zur Kur weilenden Engländer mit mehreren Schußwunden aufgefunden. Einige Leute behaupten, Schüsse gehört und drei Individuen davon eilen gesehen zu haben. Die Bevölkerung der ganzen Umgegend gerieth in furchtbare Aufregung, das Feuerhorn wurde geläsen, und alles machte sich auf zur Verfolgung der Raubmörder, von denen man noch keine Spur hat.

Paris, 15. September. Der Kolonialminister erhielt eine Drahtmittheilung des Gouverneurs vom Sudan, der zufolge diesem der Kommandant von Timbuktu die Unterwerfung des Häuptlings des Irregenenstammes angezeigt hat.

Paris, 15. September. Ein Artikel des clericalen Anivers erklärt, der Herzog von Orleans habe nicht die geringste Aussicht, den französischen Thron zu besteigen. Das Königthum sei in Frankreich für immer abgethan.

Orleans, 15. September. Die fremden Officiere, welche gestern dem großen Manöver in Artenay beigewohnt, kehrten mittels Extrazuges hierher zurück. Nach Verlassen des Zuges begaben sich der deutsche Oberst v. Schwarzloppen und der französische Oberst Lanton gemeinsam nach dem Kirchhof von St. Vincennes. Dort angekommen, legten sie auf den Gräbern der im Jahre 1870 bei Orleans gefallenen deutschen und französischen Soldaten einen Lorbeerkranz nieder. Beide Officiere hatten große Uniform angelegt.

London, 15. September. Große Sensation erregt ein gestern hier verübter Diamantenraub. Ein holländischer Diamantenhändler Namens Spiers wurde von drei Ausländern, in deren Wohnung in Hatton Gardens er in Folge einer fingirten Annonce gegangen war, überfallen und nach heftigem Kampfe chloroformirt. Die Räuber entrißen sodann ihrem betäubten Opfer die Brieftasche, welche Diamanten im Werthe von einhunderttausend Mark enthielt, und entflohen. Spiers erwahte erst nach einigen Stunden. Er hat sehr schwere Verletzungen davongetragen. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur. Die Polizei vermuthet, daß der Ueberfall von derselben Verbrecherbande ausgeführt worden sei, welche vor Jahren einen ähnlichen, sorgfältig geplanten Raub verübte.

London, 15. September. Wie aus Kairo berichtet wird, ist die Nilfluth diesmal so stark, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war, so daß große Gefahr für den Ackerbau vorhanden ist. An mehreren Stellen hat der Nil bereits seine Ufer übertreten und überall ist der schärfste Bewachungsdienst angeordnet worden.

Athen, 15. September. Bei dem Kampf eines Militär-Regiments mit der zweihundertköpfigen starken Räuberbande Papakristapoulos, welche die Datschast Domotao überfallen und die-

selbe mit einer Contribution von 200,000 Drachmen belegt hatte, wurden zwei Soldaten und zahlreiche Briganten getödtet. Acht Soldaten wurden verwundet. Der Räuberbande ist es gelungen, die Flucht zu ergreifen.

Kairo, 15. September. Das Kriegsgerecht hat die wegen Skavenkaufs angeklagten Pacha's freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Zwangsarbeit bis zu anderthalb Jahren verurtheilt. Die Bestätigung des freisprechenden Urtheils wurde verweigert.

— Verzeichniß derjenigen Prämien-Billette, II. Emission, auf welche bei der letzten Ziehung Gewinne zu 500 Rbl. gefallen sind:

Serie. B.	Serie. B.	Serie. B.	Serie. B.
48 43	5,261 14	10,734 11	15,468 18
89 42	5,369 46	11,034 34	15,575 4
103 35	5,534 46	11,035 43	15,660 11
195 49	5,653 48	11,079 25	15,996 1
340 16	5,723 10	11,408 32	16,045 40
347 33	6,006 12	11,536 35	16,210 25
421 48	6,088 50	11,543 34	16,124 34
562 26	6,183 11	11,696 40	16,226 39
596 10	6,284 32	11,737 48	16,387 25
664 33	6,310 35	11,965 35	16,397 41
719 23	6,371 45	12,029 36	16,448 43
742 6	6,459 23	12,197 24	16,493 47
839 8	6,483 34	12,214 34	16,541 40
912 24	6,488 16	12,215 7	16,589 49
1,169 17	6,851 34	12,260 33	16,758 1
1,218 25	6,959 28	12,378 26	16,921 44
1,225 30	7,082 9	12,513 49	16,929 5
1,249 50	7,162 34	12,529 28	16,989 39
1,289 47	7,208 38	12,557 36	17,106 31
1,337 45	7,367 36	12,574 50	17,138 45
1,365 21	7,478 4	12,640 25	17,274 25
1,408 23	7,571 43	12,695 28	17,292 28
1,527 37	7,896 16	12,821 20	17,342 35
1,643 40	7,921 5	12,859 48	17,410 40
1,813 48	7,932 49	12,935 42	17,444 46
1,890 20	7,948 9	13,042 43	17,445 48
1,890 38	8,008 14	13,228 27	17,633 28
1,987 5	8,038 14	13,250 2	17,716 36
2,339 39	8,244 31	13,315 6	17,744 27
2,457 44	8,298 28	13,347 16	17,858 24
2,701 9	8,326 50	13,419 32	17,922 36
2,776 40	8,447 13	13,509 22	18,004 16
2,847 5	8,505 33	13,585 44	18,012 41
3,874 28	8,527 32	13,622 35	18,040 45
2,901 42	8,636 7	13,680 5	18,048 22
2,949 29	8,664 25	13,701 33	18,284 40
2,971 15	8,742 41	13,796 11	18,307 42
3,022 34	8,870 22	13,823 37	18,439 34
3,071 40	8,890 36	13,898 21	18,728 30
3,172 34	9,152 10	13,945 3	18,754 34
3,218 20	9,162 35	13,971 15	18,783 40
3,280 34	9,296 38	14,076 44	18,800 42
3,294 15	9,308 50	14,093 46	18,801 48
3,462 15	9,349 43	14,141 29	18,892 42
3,471 11	9,399 49	14,450 32	18,933 22
3,586 2	9,529 4	14,499 44	19,059 4
3,648 17	9,612 3	14,564 48	19,166 22
3,806 27	9,675 18	14,586 29	19,185 48
4,131 18	9,709 28	14,660 8	19,286 9
4,226 43	9,746 24	14,788 34	19,301 13
4,238 15	9,784 20	14,792 30	19,323 36
4,365 23	9,804 39	14,834 42	19,369 33
4,506 11	8,868 6	14,842 10	19,372 50
4,596 36	9,915 30	14,868 36	19,495 30
4,608 25	9,995 45	14,898 33	19,524 43
4,641 40	10,078 6	14,954 37	19,644 44
4,756 26	10,197 41	15,002 24	19,694 4
4,819 54	10,217 42	15,056 18	19,701 39
4,939 2	10,275 38	15,077 10	19,777 14
4,970 40	10,291 7	15,088 25	19,783 29
1,971 13	10,348 48	15,220 29	19,783 48
4,979 9	10,371 27	15,259 33	19,890 27
4,680 15	10,384 29	15,278 44	19,940 24
5,178 11	10,443 24	15,302 45	19,972 6
5,237 43	10,621 46	15,437 28	19,982 13

Im Ganzen 300 Gewinne im Gesamtbetrage von 600,000 Rubel.

Die Auszahlung der Gewinne findet ausschließlich bei der Staatsbank zu St. Petersburg vom 1. Dezember 1894 an statt.

Tabelle der in der Amortisations-Ziehung am 1. September 1894 in der Staatsbank-Verwaltung ausgelosten Serien der zweiten Inneren Prämien-Anleihe vom Jahre 1866.

Nummern der Serien:			
530	3,216	6,644	11,291 16,614
548	3,298	7,006	11,355 16,731
687	3,311	7,239	11,763 16,763
745	3,637	7,284	11,797 17,036
949	3,638	7,461	11,946 17,207
1,145	4,046	7,635	12,027 17,275
1,146	4,274	7,880	12,449 17,346
1,642	4,439	7,913	12,592 17,371
1,707	5,360	8,079	12,628 17,490
1,764	5,435	9,032	12,704 17,536
1,806	5,648	9,036	12,749 17,826
1,996	5,658	9,233	12,877 17,969
2,041	5,760	9,249	12,928 17,891
2,182	5,951	9,435	12,998 18,010
2,496	6,148	10,131	13,180 18,317
2,651	6,277	10,153	13,984 18,761
2,653	6,283	10,437	14,051 18,930
2,752	6,337	10,454	14,327 19,342
2,918	6,435	10,616	14,474 19,410
3,095	6,436	11,193	14,522 19,660
3,123	6,580	11,221	15,217

Im Ganzen 104 Serien (5200 Billete) die einen Gesamtwerth von 676,000 Rbl. präsentiren.

Die zur Amortisation gezogenen Billete werden vom 1. Dezember 1894 ab in der Staatsbank und deren Filialen zu 130 Rbl. eingelöst.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Eickert aus Riga. — Reschbigg aus Wien. — Bach aus Neustadt a. H. — Fiedorikind aus Leipzig. — Ing. König aus Dresden. — Roziewicz aus Radomsk. — Dir. Swiotoshowski, Radkiewicz und Tobiacelli aus Warschau. — General-Major Ostrogadski aus Wlclawek.

Hotel Victoria. Herren: Müller und Kalenbach aus Posen. — Stegmann und Schubert aus Breslau. — Schaub und Seifert aus Charlottenburg. — Moeder aus Leipzig. — Behrmann aus Goldingen. — Morak aus Kundratitz. — Märgel aus Warnsdorf. — Wartans aus Warschau. — Majeran aus Petrikau. — Mronińska aus Nowa-Wies. — Krenner aus Krefeld. — Afrikanus aus Kalisch. — Budogowski aus Pabianico.

Hotel de Pologne. Herren: Müller aus Zgierz. — Plużanski aus R. om. — Gryżewski aus Rózyce. — Popłowski Alland und Lewi aus Warschau. — Zieliński und Kraka aus Zduńska-Wola. — Helmann aus Czestochau. — Schrötter aus Ozorkow. — Czyski und Bocheniski aus Kalisch. — Radwański aus Wola-Kamooka. — Hertz aus Nieznanowice. — Sobiesal aus Neutitschein. — Nutkiewicz aus Tomaszow. — Wislicki aus Kattowitz.

**Commerz-Fahrplan 1894**

**Süd-Ober Bahnhöfe.**

Stations	3.06	8.03	3.04	3.17	3.29	3.41	3.53	4.05	4.17	4.29	4.41	4.53
Berlin	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
Frankfurt	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30
Köln	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45	10.45
Düsseldorf	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55
Dortmund	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
Essen	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20
Münster	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30
Bielefeld	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45	11.45
Osnabrück	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55	11.55
Hameln	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10
Hildesheim	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20
Verden	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30
Verden	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40
Verden	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50
Verden	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00

**Okowit-Preise.**

Gültig bis auf Weiteres.

pr. En gros Metro von 8.80 --- Netto.

Detail-Preis pr. 8.90 ---

78% mit Acctis zu 10% Kop.

**Coursbericht.**

Berlin, den 17. September 1894.

100 Rubel = 220 M. 90

Ultimo = — M. —

Warschau, den 17. September 1894.

Berlin	45 50
London	9 23
Paris	36 90
Wien	74 85

**Agiewniki, Łódź**

Widzewska 48. (104)

Cena Okowity z dnia 17 Września.

brutto z potrąceniem 2%.

Hurtowa w. 78% Rs. 8.95.

Szynkowa w. 78% „ 9.—

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)





Am Montag, den 17. d. M., verschied nach langen und schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Marenski

im Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung des theuren Dahingeschiedenen findet Mittwoch, Nachmittags Punkt 4 Uhr, vom Trauerhause, Dzielna-Strasse Nr. 1377/8, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

CIRCUS K. CINISELLI.

Heute, Dienstag, den 18. September 1894:

Große Elite-Vorstellung

mit einem sehr reichhaltigem Programm, unter Mitwirkung des gesammten Personals.

Erfies Auftreten des aus dem Casino de Paris neuengagierten musikalischen Original-Clown-Trios

THE-GALWAYS,

bestehend aus 2 Herren und 1 Dame, mit ihren originellen komischen musikalischen Erfindungen.

Auftreten des Herrn Schumann mit seinen vorzüglich dressirten Pferden.

Anfang der Vorstellung um 8 1/2 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Karoline Ciniselli, Directorin. G. J. Franconi, Regisseur.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme

Raimund Ulbrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Whönig mit freischwingendem Greifer (höchstdüchtig), Original-Victoria mit automatischem Stofffrüher, Fuß, Original-Triples, näht drei verschiedene Stücharten, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Knopfmachmaschinen für Ericotage, Weißwaren, Gefirnmaschinen für Häbderel etc. Ferner Waschmaschinen Regins mit Standvorrichtung, Dringer, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur n von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt. Nähmaschinenhändler werden aus meinem Geschäft nicht entsendet.

Rippenheizrohre,

Hannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst Franz Wagner & Co. 30-13)

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 Kg. (118)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dzielna- (Wahn-) Strasse Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-8)

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wenda & Wiorogorski, Krakauer-Vorstadt 46 in Warschau. Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Große Flasche 85 R. Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Wichtig für Fabrikanten.

Am 4. (16.) Oktober d. J. findet im hiesigen Friedensrichter-Plenum die

LICITATION

bes an der Jarzewka-Strasse unter Nr. 899, belegenen und den Garter'schen Erben gehörigen Grundstücks, bestehend aus 3 Morgen Land nebst den darauf befindlichen Gebäuden statt.

Da das über 50,000 Rubel große Grundstück an einer gepflasterten und mit Gaslaternen versehenen Straße liegt und auch Abfluss der Gewässer hat — es grenzt an Scheibler's Bleiche — so eignet sich dasselbe besonders zur Anlage von Fabrik-Etablissements. — Die Licitation beginnt von 9500 Rub. an und können auch Ausländer das Grundstück kaufen.

Prof. Dr. Gustav Jaeger's

Original-Normal-Wollfabrikate:

Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe, für Herren Damen und Kinder, Stoffe zu Oberkleidung, Schlaf- und Reisedecken, Wollwatte, Leibbinden, Bandagen etc. etc. verkaufe en-detail zu Engros-Preisen: das heisst laut Preis-Courant mit 15% Rabatt. Um etwaige durch das Inserat des Herrn Schwalbe entstandene irrige Ansichten aufzuklären, gebe ich hiermit bekannt, dass ich der

Alleinige

von Professor Dr. Gustav Jaeger für das russische Reich concessionirte Fabrikant sämtlicher zur Normal- und Säntätsbekleidung gehörender Artikel bin, worüber sich die betr. Dokumente in meinen Händen befinden. Die Firma W. Benger Söhne, Stuttgart, hat nur das Recht der Fabrikation von Normal-Unterkleidern, was auch deutlich aus der Erklärung des Herrn Prof. Dr. G. Jaeger in dem Inserat des Herrn Schwalbe zu ersehen ist.

Julius Panzer,

Lodz, Łąkowa-Strasse Nr. 11, (nahe der gew. Villa Misch).

Alleiniger im russ. Reiche von Prof. Dr. Gustav Jaeger concessionirter Fabrikant.

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr.

Nachmittags „ 2-6 „

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНІЯ ЕЯ.

Полшины, торговли и промысловыя, сборы процентныя и раскладочныя. Съ предложениемъ прикормныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ въ пакахъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. Find zu haben in der Exp. d. Bl.

Magazyn

Ubiorów Mezkich.

Konstantego Batkiewicza

w Lodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzu Meyera Nr. 514 (76)

Poleca na

nachodzący sezon wiosenny i letni:

Wielki wybór gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materiałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materiału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej

D. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 6 1/2 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn F. Müller.

Dr. B. Handelsman,

Spezialarzt für Magen- und Darm-Krankheiten (10-8) ist vom Auslande zurückgekehrt und wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 96, Haus d. Herrn Gzomowski. Sprechstunden wie früher: von 7 1/2 bis 10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Доводено Цензурою. Варшава 5 Сентября 1894 года.

Ein Lehrling

(Chiff), Sohn achtbarer Eltern, wird für ein Garb-Geschäft gesucht. Off. ten unter L. an die Expedition d. Bl. erbeten. (3-3)

Ein Franzose,

selbstständiger aus Lyon-Meister für die mechanische Seidens, Woll- und Tuchweberei, versteht theoretisch und praktisch die Anfertigung von Mustern, sowie die Reparaturschere; Monteur für mechanische Webstühle, der russ. Sprache vollkommen, der deutschen gleichmäßig mächtig, sucht entsprechende Stellung in einer Weberei. Prima Zeugnisse. Off. f. unt. „E. D.“ an „das Hotel du Nord“, Wschodniastr. Nr. 1885/68, zu richten. (12-7)

DR. TUROWSKI

ist von seiner Reise zurückgekehrt und empfängt mit Syphilis, venerischen und Hautkrankheiten Befallene täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. (3-2) Pokadunowa-Strasse Nr. 495, Haus Rosen, Wohnung Nr. 43, 2. Etage.

Rechtsanwalt

S. MAKOW

verlegt seine Kanzlei von Warschau nach Lodz und wohnt Wschodnia-Strasse Nr. 43 (Haus Wschodnia-à-vis der Kamienna-Strasse). (12-11)

Die kaszläcych i oslabionych! Koncesow. przez Depart. Medyczny. Stodowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“ w aptekach i składowach aptecznych.

Thalia-Theater.

Die erste Vorstellung findet heute, Sonntag, über 8 Tage, den 23. d. M., statt. Das Theater ist, wie bereits schon einmal bemerkt, einer gründlichen Renovierung unterworfen worden, und gleichzeitig haben Neuanschaffungen bezüglich Dekorationen, Möbel und Requisiten in umfangreicher Weise stattgefunden.

Das Personal selbst wird ebenso wie das Orchester gerechten Anforderungen durchaus entsprechen; auch dürften die zahlreichen Proben, die sowohl auf dem Gebiete der Operette, wie des Schauspiels und Lustspiels angebracht worden sind, des besondern Beifalles des verehrlichen Publikums fähig sein.

Die gesamte elektrische Beleuchtung der Bühne wird bestimmt zur Ausführung gelangen, nur musste den betreffenden Herren Unternehmern ein Ausstand von 14 Tagen bewilligt werden, da hinsichtlich Eintreffens der notwendigen Requisiten eine Verzögerung eingetreten ist.

Bezüglich des Abonnements wird bemerkt, dass die Bedingungen desselben die gleichen sind, wie die des Vorjahres, nur dass bei Gastspielen, wenn die in Frage kommenden Plätze und Logen an solchen Abenden in Anspruch genommen werden, eine Nachzahlung bis zur Höhe des Tagespreises stattzufinden hat, und dass der Preis sich nur auf 150 Vorstellungen bezieht, zu Folge dessen also bei Vorauszahlung der gesamten Vorstellungen der Saison, welche mindestens 220 Abende umfasst, ein noch näher zu vereinbarendes Abkommen notwendig ist.

Am Dienstag, den 18. d. M., liegen die Abonnementslisten wie die speciellen Bedingungen zur gefälligen Eingekommen seitens der verehrlichen Interessenten im Bureau des Thalia-Theaters von 10 bis 1 Uhr Vormittags aus.

Abgänge mit demselben Gassen sind bereits erfolgt; jedoch werden dieselben aus besonderen Gründen erst nach Verlauf von vier Wochen zur Veröffentlichung gelangen.

Meine fortgesetzten Bestrebungen, das hiesige Kunst-Institut unter allen Umständen lebensfähig zu erhalten und nicht zu unterlassen, was zur Erhaltung seines schon erlangten vorzüglichen Renommis notwendig ist, sollen auch weiterhin ein Zeugnis dafür ablegen, dass ich der thätigen Unterstützung eines geschätzten Publikums würdig bin.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Albert Rosenthal,

Director des Thalia-Theaters.

Lodz, den 15. September 1894.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, dass Herr Johann Adam Lebkuchen von jetzt ab an seine Firma keine Forderungen mehr hat. (3-1)

Sodern ich das Geschäft unter der alten Firma weiterführen werde, zeichne

Hochachtung

August Lebkuchen,

Nikolajewstrasse Nr. 109 neu.

Adwokat przysięgły

BERNARD BIRENCEWICZ

powrócił. (3-1)

Dr. L. Bondy

nach längerem speziellem Studiren im Auslande empfängt mit inneren und äußeren Krankheiten Befallene v. 4-6 Uhr Nachm. Arzte unentgeltlich von 8-9 1/2 U. T. O. cjanast. 38 (Eds. Dmetykstr. 10-1)

Ein Pferd,

schwarzer Hanak, mit Absichten, 11 Jahre alt, ist am 16. d. M. jugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Inzertionen- und Futterkosten abholen bei Wilhelm Walter, Dzielna-Strasse Nr. 311a. (3-1)

Verloren

ein d'utcher Auslan-S-Pak, ausgehelt vom Magistrat der Stadt Fraukenberg in Sachsen, auf den Namen Friedrich Hermann Köhler.

Der Fund r wird gebeten, denselben im Polizei-Bureau abzugeben.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinale Behörde approbirter Massagen, übernimmt Er sol reiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontaufe 2 Treppen links.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.